

Beantwortung von Anfragen



Stadt
Rottenburg
am Neckar

21.01.2022

Federführend: Umwelt und Klimaschutz

Beteiligt: Technische Betriebe

Verteiler: Antragsteller/-in
Fraktionsvorsitzende
Dezernenten
Presse

Anfrage

Anfrage von Stadtrat Herrn Raidt "Umgang Jakobskreuzkraut" in der Sitzung vom 10.07.2018

Beratungsfolge:

Gemeinderat

Kenntnisnahme

öffentlich

Herr StR Raidt bittet um Informationen, wie mit dem im häufiger auftretenden Jakobskreuzkraut umgegangen werde.

Beantwortung

Derzeit gibt es in keinen geregelten Umgang mit dem Jakobskreuzkraut auf städtischen Flächen.

*Das Jakobs-Greiskraut (*Senecio jacobaea*), auch Jakob-Greiskraut und Jakobs-Kreuzkraut sowie Jakobskraut genannt, ist eine Pflanzenart aus der Gattung [Senecio](#) innerhalb der Familie der [Korbblütler](#) (Asteraceae). Die Pflanze ist ursprünglich in Europa und Westasien beheimatet und kommt inzwischen auch in Amerika und Ozeanien vor. Alle ihre Teile sind giftig... Das Jakobs-Greiskraut ist an Feldrändern, auf [Wiesen](#), [Ackerbrachen](#), [Magerrasen](#) und in anderen Gras- und [Staudenfluren](#) recht verbreitet. Seine Ansprüche an den Boden sind nicht besonders groß. Es gedeiht am besten auf mäßig frischen bzw. wechselfrischen, mehr oder weniger nährstoff- und basenreichen, humosen [Lehm](#)- und [Sandböden](#) in [humidem Klima](#)... Diese Pflanzenart wird von Landwirten und Pferdehaltern nicht gerne gesehen, da alle ihre Teile auf Grund der enthaltenen leberschädigenden [Pyrrolizidinalkaloide](#) giftig sind, auch bei Hautkontakt... Der Gehalt ist in den Blüten bis zu doppelt so hoch wie im Kraut. Auch kleine Dosen schädigen die Leber dauerhaft, so dass eine schleichende Vergiftung über Jahre möglich ist. Insbesondere bei [Pferden](#), aber auch bei [Rindern](#) kann das Kraut zu ernsthaften Erkrankungen und schließlich zum Tod führen...*

In Nordrhein-Westfalen kam es ab 2008 zu einer verstärkten Verbreitung auf Stilllegungsflächen, extensiv genutzten Weiden, insbesondere Pferdeweiden, Extensivgrünlandflächen, Wegrändern und Böschungen. Das Jakobskreuzkraut fand man dort auf Weiden mit mangelnder Weidepflege und unterlassener Nachmahd. Besonders häufig ist es daher auf Pferdeweiden, da weidende Pferde die Pflanzen im Unterschied zu Rindern oder Schafen kaum fressen. Auf Pferdeweiden findet man zudem viel häufiger überweidete Bereiche und Stellen mit unbewachsenem Boden, auf denen das Kreuzkraut

optimale Keimbedingungen findet. Um die Samenbildung der Pflanze zu verhindern, wird geraten, betroffene Flächen spätestens bei Blühbeginn zu mähen. Durch zweimalige Schnittnutzung vor der Blüte kann das Jakobskreuzkraut zurückgedrängt werden. Das Jakobskreuzkraut, insbesondere Einzelpflanzen, kann auch mechanisch bekämpft werden, vor allem durch Ausreißen oder Ausstechen.

Die Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen ist der Meinung, dass bei stärkerem Befall eine chemische Bekämpfung mit [Herbizid](#) kaum zu umgehen ist, sofern keine zweimalige Mahd erfolgt. Zur Vorbeugung solle für eine dichte Grasnarbe ohne Fehlstellen gesorgt werden, so dass der Samen nicht zur Keimung gelangen kann. Bei Fehlstellen soll laut Landwirtschaftskammer eine Nachsaat mit Grassamen durchgeführt werden. Auch das Bundesinstitut für Risikobewertung gibt diese Empfehlung für Rinderweiden. Der [Naturschutzbund](#) (NABU) Schleswig Holstein dagegen warnt vor Panikmache und weist auf die wichtige ökologische Rolle der Pflanze hin. Beispielsweise sind vier [Flohkäferarten](#) auf Jakobskreuzkraut angewiesen. Für den NABU ist das verstärkte Auftreten von Jakobskreuzkraut ein Hinweis auf Überbesatz von Pferdekoppeln und erkennt, dass auf herkömmlich gepflegten Viehweiden die Pflanze kaum Entwicklungschancen hat. Ein wichtiger Fressfeind des Jakobskreuzkrauts ist ein Schmetterling, der [Blutbär](#), der eine 30- bis 45jährige Vermehrungsamplitude hat und dessen Bestände sich gerade erholen. Beobachtungen im Naturschutzgebiet [Heidkoppelmoor](#) haben gezeigt, dass dichte Bestände von Jakobskreuzkraut innerhalb von zwei Jahren selbst zusammenbrechen.

(Quelle: Wikipedia, Abruf 09.08.2018)

In der Regel sind alle städtischen Grünlandflächen an Landwirte verpachtet und sollten ordnungsgemäß bewirtschaftet werden. Bei Beweidungsflächen sind i.d.R. LPR-Verträge zwischen dem Landwirtschaftsamt und dem Bewirtschafter abgeschlossen, die das Nachpflegen vorschreiben. Derzeit liegen der Stabstelle Umwelt und Klimaschutz keine Meldungen bei solchen Flächen über Probleme im Zusammenhang mit Jakobskreuzkraut vor.

Ausgewählte Blühflächen werden von der Stabstelle Umwelt und Klimaschutz betreut und angepasste Pflegemaßnahmen mit den TBR und Ehrenamtlichen durchgeführt. Auch hier gibt es keine Problemflächen.

In Baden-Württemberg gibt es keine Meldepflicht für das Jakobskreuzkraut. Laut einem Merkblatt der LAZBW Aulendorf „Kreuzkräuter – Problempflanzen des Straßenbegleitgrüns Beobachten – Regulieren“ ist folgendes Vorgehen vorgeschlagen:

Kreuzkraut > 100 m von Weiden und Wiesen entfernt -> Kontrolle ausreichend
Kreuzkraut < 100 m von Weiden und Wiesen entfernt -> Bekämpfung notwendig

Regulierung:

Erhaltung einer geschlossenen Bodendecke

- Schnitthöhe 8cm
- Mulchgut gleichmäßig verteilen

Jakobskreuzkraut

- Mulchen vor der Blüte (dreimal pro Jahr)
- Mahd vor der Blüte. Aufgrund nachreifender Samen muss das Mahdgut von der Fläche entfernt werden.

Auch auf der Web-Seite des Landratsamtes Tübingen konnten keine weitergehenden Informationen gefunden werden.

gez. Stephan Neher
Oberbürgermeister

gez. Bürgermeister

gez. Amtsleiter/in

